

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg.

Reklamenzeile 80 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal

Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen viertel-

jährlich 3,75 Mark,

von derselben frei ins Haus

geliefert 4,17 M.

Nr 18

Braubach a Rhein, Donnerstag, den 2. Januar 1920.

30. Jahrgang.

Die Außenposten.

Die neue deutsche Republik beginnt jetzt, nach Inkrustierung des Versailler Vertrages, auch ihre äußeren Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Sie hat, was die Neubefestigung der wichtigsten diplomatischen Posten in Berlin betrifft, der Entente klugweise den Vortritt gelassen. Raum aber war dieser Schritt getan, als nun auch die deutschen Vertreter für die bisher feindlichen Hauptstädte bekannt gegeben wurden: für London der Hamburger Senator Stamer, für Paris der eben von seinem Amt als Reichsfinanzminister zurückgetretene Zentrumsgesandte Dr. Mayer-Kaufmann, für Brüssel der frühere Reichsjustizminister Landsberg, für Madrid der Gesandte Dr. Rosen, für Wien der Gesandte v. Rosenberg, für Tokio der frühere Staatssekretär Dr. Solf, für Rom der bisherige Stockholmer Gesandte v. Lucius, für Prag Professor Saenger und für Haag ein Oberst Renner. In Bern verbleibt der Gesandte Adolf Müller, und nach Stockholm kommt der Gesandte Radolny, der zuletzt die Leitung des Bureaus beim Reichspräsidenten innehatte. Von Petersburg oder Moskau kann natürlich vorerst noch keine Rede sein, auch nicht von Belgrad oder Sofia oder Konstantinopel — das alles sind erst spätere Sorgen. Ebenso Washington, mit dem wir ja immer noch keinen Friedenszustand haben. Hier wird vielleicht Graf Bernstorff in Frage kommen.

Die Liste ist etwas bunt geraten, ohne Zweifel. Angeföhrt zur gleichen Hälfte Diplomaten, die der alten Zeit schon nach Kräften auf mehr oder weniger erheblichen Außenposten gedient haben, und neue Männer, von denen man auf den ersten Blick kaum zu erkennen vermag, wie weit ihre besondere Befähigung für den diplomatischen Dienst reicht. Zwei Rechtsanwälte, Dr. Mayer und Otto Landsberg, die nicht nur in ihrem Beruf, sondern auch als Reichspolitiker Tätiges geleistet haben; ein Hamburger Senator, der schon während der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen als Sachverständiger in allen Außenhandels- und Schifffahrtfragen mitgewirkt hat; und ein Professor, d. h. also ein Oberlehrer, der seit vielen Jahren als außenpolitischer Schriftsteller den Gang der Weltgeschichte begleitet. Ein Zentrumsmann, ein Sozialdemokrat, ein Demokrat (Saenger), während über die Parteizugehörigkeit des neuen Londoner Geschäftsträgers nichts Sicheres ausgesagt ist. Die Herren Rosen, Rosenberg, Solf, v. Lucius sind parteipolitisch ebenso wenig genau abgestempelt wie Herr Radolny. Im ganzen also keine grundsätzlichen Neuerungen, kein „revolutionärer“ Umsturz nach dem Vorbild der Bolschewisten, deren diplomatische Sendlinge zum Teil von den Ententen, denen sie zugeordnet waren, ebenso höflich wie entschieden abgelehnt wurden. Ein vorsichtig gemäßigtes System: etwas neue Zeit, etwas alte Zeit, der berühmte neue Geist durch Männer repräsentiert, die sich sehr wohl auch in der außerdeutschen Welt sehen lassen können, und

gerade diese so ziemlich auf die schwierigsten Posten vorgeschoben, wo sie also zeigen können, ob und inwiefern sie den sehr geschulten Diplomaten der Regierenden Staaten, die den Einflüssen der Demokratie gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik den allergeringsten Spielraum lassen, gewachsen sind. Ein Experiment, das aber schließlich gemacht werden mußte.

Doch sich mit Rechtsanwälten auch ausgezeichnete politische Geschäfte machen lassen, ist kein neuer Erfahrungssatz, und Hamburger Senatoren pflegen die große Welt da draußen auch genau genug zu kennen, um auf diplomatischem Boden, selbst wenn er mit kritischen Steinen gepflastert ist, nicht ohne weiteres zu entgleisen. Der für die tschechoslowakische Hauptstadt bestimmte Professor findet auch in Prag völlig neue Verhältnisse und neue Männer vor, und der Kollege in Bern, der frühere Schriftleiter der Münchener Post, scheint sich dort so auch ganz passabel bewährt zu haben. Also darf man wohl auch Herrn Saenger schließlich mit guten Erwartungen an die Moldau ziehen lassen. Kein entscheidendes Gewicht scheint bei der getroffenen Auswahl auf die Staatsangehörigkeit gelegt worden zu sein. London und Paris werden zwar von Breuhen verschont bleiben, im übrigen aber bleibt es in dieser Beziehung wohl so wie es früher war: man nimmt die Kräfte, deren man bedarf, wo man sie findet. Und daß sogar auch ein kleiner militärischer Einschlag bei der Zusammenstellung unserer neuen Geschäftsträger nicht verabsäumt wurde, darf als erfreulich bezeichnet werden. Denn es spricht für das Vorhandensein derjenigen Unbefangenheit in der Stellung unserer auswärtigen Politik, die unbedingt gewahrt werden muß, wenn das zusammengebrochene Reich langsam wieder zu einem Ansehen unter den Völkern aufsteigen soll.

Zuendorf und die Entente.

Die Kurzschichtigkeit unserer Gegner. In der Presse erschien kürzlich eine Notiz, nach welcher der Berliner „Matin“ ein an den „Matin“ gerichtetes Schreiben des Generalen Zuendorf abdruckt, in welchem General Zuendorf es ablehnt, sich in der Entente zu äußern. Die Darstellung ist insofern nicht ganz exakt, als der Brief nicht an den „Matin“, sondern an einen dem General Zuendorf bekannten Herrn gerichtet war, welcher dem General die Bitte einiger Ententejournalisten um eine Äußerung über die militärische Lage in Russland übermittelte. Der Inhalt des Briefes ist sonst im wesentlichen richtig wiedergegeben. General Zuendorf schrieb: „Ich bin nach der empfindlichen Behandlung, welche Deutschland seitens der Entente widerfährt, nicht in der Lage, irgend etwas in die Entente zu geben. Wenn wir in unseren Unterhandlungen, der kommen wird, die Entente mitteilen, dann wird das die Entente sich selbst zuschreiben müssen. Ich kann nicht die Entente auf die Gefahr, in welche sie in ihrer Kurzschichtigkeit hineinkommt, aufmerksam machen. Ich war, wie Sie wissen, in der Hoffnung auf Besserung zu stehen, und

Entgegenkommen bei der Entente gegenüber unserem Vaterlande zu sehen, bereit, mit ihr zu gehen. Der Entschluß war mir nicht leicht gefallen. Mag aber kurz oder lang der Schrecken über Europa kommen. Bei der gegebenen Lage bin ich außerstande, das zu verhindern.“

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge

Fürsorgeauschüsse. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 15. Januar 1920 hat die bisher gültige Erwerbslosenfürsorge eine bedeutende Änderung gefunden. Als Ziel der Fürsorge wird die Beendigung der Erwerbslosigkeit durch Aufnahme von Arbeit bezeichnet, und nur soweit dies Ziel nicht erreicht werden kann, soll Unterstützung gewährt werden. Erwerbslose sollen grundsätzlich an ihren Wohnort vom 1. August 1914 zurückkehren. In einem anderen Orte darf ihnen die Fürsorge nicht länger als vier Wochen gewährt werden, es sei denn, daß sie an dem neuen Wohnort einen gemeinschaftlichen Haushalt begründet haben oder die Rückkehr in den früheren Wohnort tatsächlich unbeschäftigbar ist. Das Fürsorgealter ist von 14 auf 16 Jahr heraufgesetzt. Ausländern wird nur bei verbürgter Gegenleistung Erwerbslosenfürsorge gewährt. Den Fürsorgeauschüssen, denen die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt, wird zur Pflicht gemacht, in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsnachweisen darauf hinzuwirken, daß den unterstützten Erwerbslosen mit tüchtiger Beschleunigung geeignete Arbeit vermittelt wird. Die Verordnung tritt am 1. Februar 1920 in Kraft.

Die Abwälzbarkeit der Umsatzsteuer.

Nähere Angaben des Reichsfinanzministers. Zur Frage der Abwälzbarkeit der Umsatzsteuer gibt das Reichsfinanzministerium bekannt:

Nach § 12 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 (Reichsgesetz S. 2157) ist der Steuerpflichtige nicht berechtigt, bei Lieferungen und sonstigen Leistungen aus Verträgen, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen sind, die Steuer dem Leistungsberechtigten neben dem Entgelt ganz oder teilweise gesondert in Rechnung zu stellen, es sei denn, daß als Entgelt für eine Leistung — wie z. B. bei Rechtsanwälten und Notaren — gesetzlich bemessene Gebühren angelegt werden. Dieser Verbot der offenen Abwälzung der Steuer betrifft auch die Anzeigensteuer. Es ist daher verboten — und der Zuwiderhandelnde macht sich strafbar — die Angaben in den Zeitungen und Zeitschriften über die Höhe der Einrückungsgebühren in einen Grundpreis und einen Steuerzuschlag zu zerlegen. Wie bei allen sonstigen umsatzsteuerpflichtigen wirtschaftlichen Vorgängen muß im Angelegenheiten der Zeitungen und Zeitschriften die Steuer in den Angelegenheiten eingerechnet sein. Eine Ausnahme besteht nur nach § 48 Abs. 5 des Gesetzes für Lieferungen und sonstige Leistungen, für die feste Preisvereinbarungen schon vor dem 1. Januar 1920 erfolgt waren.“

Der Triumph des Lebens.

Roman von Pola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Wenn du es geahnt hättest, wärest du dann nicht gekommen?

Sicher nicht!

Du siehst mich also, Irene, immer noch! Wenn ich mir wüßte, warum! Was habe ich dir eigentlich getan?

Du mir — nichts!

Wie seltsam du das sagst! So, als ob du das Gefühl hättest, mich verstoßen zu haben. Du schweigst, Irene? So weicht du um dein Unrecht gegen mich und konntest es dennoch begehren?

Er sah, daß sie erbehte. „Dort“, hat sie und ihre Lippen zuckten, „laß die Vergangenheit ruhen.“

„Nein“, entgegnete er, „ich habe ja auf den Moment gewartet, seit Jahren gewartet, wo ich dich fragen konnte. Nun weichst du mir nicht mehr aus! Ich hätte deine Nähe nie wieder gesucht, um aber, wo der Zufall — aber war es das Schicksal? — uns zusammenführte, nun will ich endlich Klarheit!“

Er hatte die Welt vergessen, die Umgebung, in der er sich befand, den Entschluß, mit dem er gekommen war. Wie weit lag das alles jetzt zurück, wie unwirklich erschien ihm das Ganze. Wirklichkeit war, daß er Irene gegenüberstand, daß er sie endlich, endlich wieder sah! Dort Volkmer saß in diesem Moment, daß seine Liebe, die tot und zerfallen gewesen, wie er es gewohnt, mit schauriger Deutlichkeit sah, daß sie lebte. Ob, diese Blut in seiner Brust, dies Brennen und Sehnen! Und die furchtbare, furchtbare Unruhe.

Er schaute sie an, die schweigend vor ihm stand. Er trank ihr Bild mit den Blicken, saugte sich mit den Augen in ihr Inneres.

Wie schön, wie wunderbar schön war Irene geworden!

Zehnfach schöner, als er ihr Bild in seinem Innern getragen, sah er sie nun in Wirklichkeit.

Voller war sie geworden, erblühter, reifer, bewußter. Aber ein Hauch von Leid und Schmerz war um sie her, lag um ihren Mund, wirkte ihr aus ihren wunderbaren Augen an. Das war die bessere Irene nicht mehr, die er einst, einstmals gekannt!

Und plötzlich durchwachte ihn ein Wissen und Begreifen. Diese Frau war nicht glücklich! Nicht von Glück sprachen ihre Augen. Diese Frau hier konnte das Leid!

Auch sie war verurteilt in seinen Blicken, den sie so lange, so endlos lange entbehrte. Mit Mühsamkeit sah sie sein graues Haar. Sie deutete darauf.

„Ja“, sagte er auf ihre kühne Frage, „es wurde grau in den Monaten, nachdem du von uns gegangen warst.“

„Dort!“

„Ich sage die Wahrheit! Was kümmerte das dich damals! Wenn du nur dein Glück hattest, was waren wir anderen dir?“

„Dort!“ Sie rang nach Worten. „Als ich damals dein Haus verließ, ging ich nicht in mein Glück!“

„Richtig? Warum gingst du dann, Irene?“

Sie wußte nicht, was sie ihm sagen sollte. Wie konnte sie ihm verständlich machen, was er nie erfahren durfte! Aber sie küßte nun doch in ihrer furchtbaren Erregung, weil sie keine andere Antwort wußte:

„Ich ging, um nicht schuldig zu werden!“

„Schuldig? Und an wem?“ Als sie nicht antwortete und ihn nur groß und traurig ansah, murmelte er: „Weil das der Grund war, um den du gingst und der mir ein Rätsel ist, so kann ich dir nur sagen, daß du gerade durch dein Gehen schuldig geworden bist.“

Sie starrte, sie fragte: „Schuldig an wem?“

„Schuldig an mir, den du verlassen! Ja, Irene, du hast mir den Glauben an dich und an die Menschen genommen! Du machst mich alt und einsam.“

„Irene! Was, wozu sage ich dir das alles! Was kümmert es dich?“

Um sie herum war das Blaudern und Nachen der vielen Menschen, die Helle des Lichtes, der Duft der Blumen, die Pracht des Festes. Sie haben das alles nicht, sie haben nur sich. Und obgleich Irene traurig und kumm blieb bei seinen Worten, lag dort in ihren Augen, daß auch sie gelitten, daß auch sie nicht glücklich geworden war, daß sie durch ein Leben gegangen, das Leid bedeutete.

Nun kam die Hausfrau und hat zu Tisch. Sie sah die Verunsicherung der beiden Menschen, zu denen sie trat, ein Scherzwort auf den Lippen, während ihr Herz ein leises Furchtgefühl nicht bekämpfen konnte. Eine dunkle Ahnung quälte sie, ein unbestimmtes Empfinden, als habe der heutige Abend, der ihr die Erfüllung ihrer Wünsche bringen sollte, sie weiter als je von ihrem Ziele entfernt.

Dr. Dort Volkmer führte die Frau des Hauses, Helmut Körner ihre junge Schwester Elvriede. Vor Irene verbeugte sich ein ihr fremder Herr, nannte seinen Namen, den sie vorher bei der Vorstellung überhört und bemerkt sich sah und beharrlich, die schöne Frau zu unterhalten.

Aber seine Mühe war vergeblich. Sie erschien wie eine schöne und leblose Statue an diesem Abend, wie eingefroren lagerte ein konventionelles Lächeln um ihren Mund. Sie folgte ihrem Tischnachbar auf sein Gebiet, welches er auch berührte, sie antwortete mit Ja und mit Nein und er gab die Unterhaltung schließlich verzweifelt auf und dachte im stillen erstaunt, wie es möglich sei, daß soviel vergeistigt schimmernde Schönheit mit soviel Kälte und Dummheit sich paaren konnte!

Fortsetzung folgt

Ernährungsprogramm der Landwirtschaft.

Wegen der Zwangswirtschaft.

Die vier wirtschaftspolitischen Verbände der deutschen Landwirtschaft (Bund der Landwirte, Deutscher Landbund, Vereinigung der deutschen Bauernvereine und Deutscher Bauernbund) haben mit Vertretern der vier bürgerlichen Parteien von Reichs- und Bundesrat eine Beratung über unsere Ernährungsprogramm ab. Die Verbände stellen folgende Forderungen auf:

1. Die Viehwirtschaft soll sofort freigegeben werden.
2. Die Bewirtschaftung der Kammern soll mit dem laufenden Wirtschaftsjahr in Gänge kommen.
3. Bei Getreide soll vom 1. August 1920 ab grundsätzlich freie Wirtschaft eintreten. Sollte die Regierung diesem Standpunkt nicht beitreten können, so ist eine Art der Landlieferung zu erwägen, die den verteuerten Löhnen und Produktionskosten entsprechenden Grundpreisen durchzuführen.
4. Milch und Kalkbutter, soweit zur Versorgung der Kinder, Kranken und Alten notwendig sind, sind durch Preisobergrenzen zu beschützen.

Alle übrigen landwirtschaftlichen Produkte sollen vom 1. August 1920 ab frei werden. Die Verbände sind sich darüber einig, daß nur durch derartige Maßnahmen diejenige Förderung der Produktion erwartet werden kann, die für die Ernährung unseres Volkes unbedingt erforderlich ist. Den Schwierigkeiten, die durch die Preissteigerung für die Klassen der Beamten und Selbstbedienten, sowie die kleinen Rentiers entstehen, ist dadurch Rechnung zu tragen, daß das Reich in ausreichender Weise diesen Schichten finanziell zur Seite tritt. Maßnahmen gegen Streiks und Verklärung der Arbeitszeit sind ebenfalls unbedingt erforderlich. — In eingehenden Debatten stimmten die Beteiligten für den Grundgedanken, daß die Ernährung des Volkes die erste Aufgabe der Regierung ist.

Getreide aus dem Auslande.

(Zusammengestellt aus amtlichen und privaten Quellen.)
Als ein erster Schritt zum freien Handel im Getreide ist mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten im Dezember die Ausfuhr von Weizen und Getreide freigegeben haben. Andere Länder, deren Getreideverkehr von der Regierung überprüft wird, werden folgen. Leider ist die Kaufkraft der europäischen Länder durch die schlechte Valuta sehr geschwächt.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten in diesem Jahre dieselbe Menge an Weizen und Mais an das Ausland abgeben werden wie im Vorjahre. Aber sie wird keineswegs ausreichen, um neben anderem auch die in Europa benötigten Mengen zu liefern. Der Fehlbetrag der Getreide der europäischen Staaten ist zu groß, er beträgt allein 20 Millionen Tonnen in Weizen.

Die Ankaufslage für Weizen ist in den letzten Jahren in Amerika enorm gestiegen, dementsprechend hat auch das Getreidepreisspektrum zugenommen: es beträgt diesmal 470 Millionen Zentner, bleibt aber trotz alledem gegen die Rekordpreise von 1914 noch zurück. Die Weizenmenge betrug diesmal 1460 Millionen Zentner, dafür 600 Millionen, Gerste 333 Millionen und Roggen 44 Millionen Zentner, bei den letztgenannten Getreidearten weniger als im Jahre zuvor.

Es ergibt sich daraus, daß man nicht allein die Vereinigten Staaten, sondern vor allem auch Kanada und Indien, und wenn es geht, auch andere Länder zur Deckung dieses Weltbedarfs heranziehen muß. Auf die Ukraine, die in diesem Jahre trotz der unruhigen Verhältnisse doch eine recht gute Ernte gehabt hat (so wird wenigstens behauptet), darf man kaum rechnen. Dies Land muß in erster Linie sich selbst und dann Rußland versorgen. Infolgedessen richten sich die Augen der Welt vor allem auf die australischen und argentinischen Ernten.

Aber diese liegen genauere Berichte noch nicht vor. Doch wissen wir, daß in Argentinien noch von der alten Ernte etwa 1/4 Millionen Tonnen Weizen und 1 1/2 Millionen Tonnen Mais (die Tonne = 20 Zentner) übrig geblieben waren. Infolge des Schiffsmangels wußten die Argentinier nicht, wohin sie mit diesem Segen sollten, und haben kolossale Mengen Mais einfach als Brennmaterial veräußert. Dabei hatte Argentinien im vorigen Jahre doppelt so viel Getreide ausgeführt als sonst, im ganzen 4,4 Millionen Tonnen.

Rumänien soll eine sehr gute Weizen- und Gerste-ernte gehabt haben, und man hofft, daß im Frühjahr eine größere Ausfuhr möglich sein wird. Das Ausfuhrverbot für Weizen und Roggen ist noch immer nicht aufgehoben. Von der Herbstausfuhr wird wenigstens berichtet.

Erste Nachrichten kommen aus Ungarn. Der Saatenstand der Weizen ist auf höchstens 15 % des Normalen gesunken. Der Frühjahrssaat stehen in vielen Landesteilen große Schwierigkeiten entgegen infolge Mangels an Gerätschaften und Saatgut.

Man kann also immerhin, wenn nun der Handel allmählich wieder in Gang kommt, eine Besserung unserer Ernährungsverhältnisse erwarten, aber die Sache wird erheblich langsamer gehen, als man gedacht hat. Und wir werden uns endlich bemühen müssen, wieder Geld zu verdienen, um das sehr teure Getreide bezahlen zu können.

Der 3. Band von Bismarcks Erinnerungen.

Stuttgart, im Januar.

Vor dem hiesigen Landgericht gelangte die Klage des Grafen Wilhelm II. gegen den Cotta'schen Verlag auf Unterlassung der Herausgabe des 3. Bandes von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ zur Verhandlung. Durch eine einstweilige Verfügung war bestimmt auf Antrag des gewesenen Kaisers die Herausgabe des dritten Bandes untersagt worden. Gegen diese Verfügung erhob der Verlag Cotta Widerspruch. Der Vertreter des Verlages erhob in erster Instanz Einwendungen formaler Natur und erklärte dann, daß nach dem Erscheinen der Briefe des Kaisers an Nikolaus II. in denen Bismarck stark herabgesetzt werde, auch ein moralischer Grund zur Unterdrückung des dritten Bandes nicht mehr vorhanden sei. Das Buch liege bereits im Druck vor und werde demnach in Schiedsamt veröffentlicht werden. An die Spitze des Bandes habe Bismarck drei Briefe des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen aus den Jahren 1887 bis 1888 gestellt. Es handle sich in diesen Briefen um Äußerungen des Prinzen über die innere Mission und über Deutschlands Beziehungen zu Rußland. Bismarck habe in seiner Antwort den Prinzen ermahnt, seine Randbemerkungen, die er damals schon (wie später auch als Kaiser) auf die Äußerungen zu setzen pflegte, zu unterlassen. Im übrigen enthielten die Briefe nichts, was den Verlag in den Verdacht bringen könne, irgend etwas gegen das Wohl des deutschen Vater-

landes oder gegen die Person des ehemaligen Kaisers zu unternehmen.

Der Vertreter des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Schott, wies darauf hin, daß schriftlich hinterlegte Originalgedankengänge durch das Urheberrecht geschützt seien. Der Verfasser und die Erben des Verfassers seien demzufolge berechtigt, eine Veröffentlichung zu verbieten. Die Familie Bismarck sei nun mit der Veröffentlichung nicht einverstanden.

Der literarische Beirat des Verlages Cotta bestritt diese Behauptung, indem er erklärte, daß im September 1919 eine Mitwirkung der Familie Bismarck an der Drucklegung des Werkes stattgefunden habe.

Nachdem das Gericht den Streitwert mit 500 000 Mark angelegt hatte, wurde die Verklärung des Gerichtsbeschlusses auf den 24. Januar festgesetzt.

West- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Fel der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief — angeboten und Geld — gekauft. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.):

Ortsgruppe	17. 1.	16. 1.	15. 1.
Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
Amsterdam G.	—	—	2088% 2091%
Kopenhagen Kr.	1019 1021	999% 1000%	2068% 2071%
Stockholm Kr.	1169 1191	1159% 1160%	984% 985%
Christiania Kr.	1099 1101	1079% 1080%	— —
Bern Fr.	1009 1011	999% 1000%	989% 990%

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kursabweichungen natürlich abgesehen.

* Berliner Produktenbörse. Am 17. Januar: Weizen der Berliner Produktenbörse am 17. Januar: Hafer 100 Kilogramm loco —, feinstes Koladung 8000—8020 Mark, feine Verabingung 2940—2960 Mark ab Station. Tendenz: fest.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 380—425 Mark, gelbe und grüne Erbsen 380—395 Mark. Bohnen, weiße inländische 380—420 Mark, Veluschten 175—190 Mark, Verdeböhen 157—202 Mark, Widen 185—197 Mark, Lupinen 61—74 Mark, Gerste 120—133 Mark, Weizen, weisse, 40—44 Mark, Straß, drahtgerostet 21—23 Mark, gebündelt 15%—20 Mark, Kunkelraben 6—8% Mark, je nach Abkühlung, Rohrweizen, gelbe 6%—7% Mark, weisse 5%—6 Mark, Mähren, rote, 9%—10% Mark.

* Holländischer Staatskredit für Deutschland. Die politischen der deutschen und der holländischen Regierung seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen über die Gewährung eines holländischen Staatskredits an Deutschland stehen dicht vor dem Abschluß. Es handelt sich um eine Summe von zweihundert Millionen Gulden, das wären nach dem heutigen Kurs vier Milliarden Mark. Davon sollen 140 Millionen Gulden zum Ankauf von Rohstoffen, 60 Millionen zum Ankauf von Lebensmitteln dienen. Der Kredit wird auf zehn Jahre gegeben und wird in dem Maße weitergewährt, in dem die Abzahlungen seitens Deutschlands erfolgen. Deutschland seinerseits verpflichtet sich, die Rohstoffe und Lebensmittel aus Holland zu beziehen und gewährt überdies an Holland einige für Holland wichtige wirtschaftliche Vorteile, z. B. in bezug auf die Lieferung von Kohlen, auf den Abbau von Kohlenfeldern bei Erkelenz an der deutsch-holländischen Grenze usw.

* Schließung zahlreicher Eisenbahnwerkstätten. Außer der Eisenbahnwerkstätte in Nied hat die Regierung während der letzten Eisenbahnstreichs wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes auch noch die Eisenbahnwerkstätten in Wedau und Wilhelmshafen in Eisenbahndirektionsbezirk Essen und die Eisenbahnwerkstätten Rippes und Krefeld-Opium in Eisenbahndirektionsbezirk Köln geschlossen und sämtliche Arbeiter entlassen. Ferner ist den Eisenbahnarbeitern bei der Betriebswerkstätte in Kirchwerthe in Eisenbahndirektionsbezirk Münster, die zunächst in passiver Restruktur und dann gleichfalls in einen wilden Streik getreten waren, eine Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt worden. Da die Arbeiter von dieser Bereitwilligkeit der Verwaltung, sie weiterhin zu beschäftigen, keinen Gebrauch gemacht haben, sondern weiterhin dem Dienst ferngeblieben sind, sind sie gleichfalls entlassen worden. In allen diesen Fällen hat die Regierung wie bei der Schließung der Eisenbahnwerkstätte in Nied geglaubt, eine weitere Vergeudung von Staatsgeldern vor dem Volk nicht mehr verantworten zu können.

* Keine Verkehrsperre. Zu den neu aufgelauchten Meldungen über eine unmittelbar bevorstehende Perren- und Güterverkehrsperre erfahren wir von zuverlässiger Stelle: Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine neue Verkehrsperre vorläufig weder vorbereitet noch geplant ist. Man hofft im Gegenteil, eine neue derartig starke Belastung des wirtschaftlichen Lebens, auch in den nächsten Monaten vermeiden zu können. Tatsächlich verläßt nach dem augenblicklichen Stand die preussische hiesigen Staatsbahnen über einen Dienstloshienort von durchschnittlich 10,7 Tagen, einen wesentlich höheren Reserverstand als in den letzten Monaten des Vorjahres, wo oft nur für fünf oder sechs Tage Kohlen vorhanden waren.

Aus dem Gerichtssaal

* Die Generalgattin auf Abwegen. Wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Einbruchsdiebstahls hatte sich vor einer Berliner Strafkammer Frau Friederike Naack geäußert. Frau Naack wohnte zu Beginn des Krieges in Alsenstein. Dort wurde ihre Wohnung während des Kufensmordes vollständig ausgeplündert, und die Entschädigungskommission für Ostpreußen billigte ihrem Gatten einen Schadenersatz in Höhe von 81 500 Mark zu. Da die Auszahlung dieser Summe sich verzögerte, schickte die Generalgattin, die sich in bedauerlichen Verhältnissen befand, ein Schriftstück, das von der Entschädigungskommission ausgestellt worden sein sollte und die Mittelung enthielt, daß dem General in kürzester Frist 33 000 Mark ausbezahlt werden würden. Auf Grund dieser Urkunde erhielt sie von einem Berliner Bankhaus ein Darlehen von 18 000 Mark. Da der General diesen Betrag später zurückzahlte, hat die Bank keinen Schaden erlitten. Eine weit schwerere Verletzung lies sich Frau Naack zuschulden kommen, als sie im vornehmen Berliner Westen eine Reizimmersion zum Preise von 10 800 Mark mietete, sämtliche Särvante und Köcher der Vermieterin erbrach und überließen, Kleidungsstücke uvm. im Gesamtwerte von 50 000 Mark entwendete. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr und drei Monaten der eintägigen Untersuchungshaft.

Nah und Fern.

* Paketen nach den Niederlanden müssen außer der Paketkarte zwei Zollinhaltsverklärungen (auf weißem Papier), in grüner statischer Anmeldeform und eine grüne Ausfuhrverklärung beigegefügt sein. In den Zollinhaltsverklärungen zu Paketen mit verschiedenen Waren sind die einzelnen Warengruppen getrennt unter Angabe des Wertes jeder Gattung aufzuführen.

* Nach Wiederaufnahme des Passagierverkehrs zwischen New York und Hamburg, der aber von jetzt ab durch amerikanische Dampfer statt durch deutsche vermittelt wird, ist die „Manchuria“ bereits in Hamburg angelangt und hat u. a. 15 000 Poststücke an Druckfachen, Zeitungen und Postpaketen mitgebracht. (Die letzte direkte Post von New York nach Deutschland war in der zweiten Hälfte des Juli 1914 abgegangen.)

* Das hebrätsfreundliche Berlin. Die Zahl der Eheschließungen hat sich in Groß-Berlin im vorigen Jahre verdoppelt. Während 1918 in Berlin rund 14 790 Ehen geschlossen wurden, betrug die Zahl der Eheschließungen im vergangenen Jahre über 29 000. Auch die Zahl der Geburten hat wesentlich zugenommen: sie ist von rund 20 000 auf 30 000 gestiegen. Andererseits muß festgestellt werden, daß auch die Zahl der Ehescheidungsanträge ständig wächst.

* Paul Giffeldt gestorben. Fast 80 Jahre alt, starb in Berlin Paul Giffeldt, der durch seine Forschungsreisen in Afrika und Südamerika bekannt geworden ist und wiederholt Wilhelm II. nach Norwegen begleitet hat. Er veröffentlichte: „Reise in den Andes von Chile und Argentinien“, „Kaiser Wilhelms Reisen nach Norwegen“ u. a.

* Die Berliner Kindermörderin. Das Verbrechen an den beiden Kindern des Oberpostmeisters Hedlau in Berlin, die als Leichen in einer Tonne gefunden wurden, ist jetzt völlig aufgeklärt. Es handelt sich um die Schreckensstat einer geistig nicht normalen Mutter. Der Vater des Kindes war an der Tat nicht beteiligt und hat auch nicht um sie gewußt. Er wurde deshalb aus der Haft entlassen.

* Die erste polnische Studentenverbindung in Danzig. An der Danziger Technischen Hochschule ist die erste polnische studentische Verbindung unter dem Namen „Wista“ (Weichsel) gegründet worden. Die Anerkennung der neuen Verbindung durch den Senat der Hochschule ist, nach Meldung der polnischen Presse, bereits erfolgt.

* Explosion eines Blindgängers. Aus Waldorf in Baden wird gemeldet: Ein Blindgänger, den der Elektrotechniker Fensterer im Kellerbecker Walde fand, kam bei dem Versuch, ihn zu entladen, zur Explosion und tötete Fensterer sowie 2 Knaben aus der Nachbarschaft, die sich den Vorgang mit ansehen wollten.

* Brand eines deutschen Dampfers. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Becono“, der den Hafen von Rio mit einer Ladung im Werte von 5 Millionen Franc verlassen hatte, auf hoher See in Brand geriet und daher nach dem Hafen sofort zurückkehren mußte. Fünf Männer, die unter dem Verdacht stehen, den Brand angezettelt zu haben, wurden verhaftet.

* Ein fälschlich Totgefügter. Nach einer Meldung aus Hamburg sollte dort der bekannte U-Bootskommandant Korvettenkapitän Morath Selbstmord begangen haben. Die Nachricht erweist sich jedoch als unzutreffend. Nicht der Korvettenkapitän, sondern sein älterer Bruder ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

* Geheimnisvolle Ermordung zweier Kinder. In Berlin wurden zwei, elf und neun Jahre alte, Kinder des Oberwachmeisters bei der Sicherheitspolizei Karl Hedlau auf dem Vorboden des von ihren Eltern bewohnten Hauses, in eine Tonne eingeworfen, ermordet aufgefunden. Unter dem bringenden Verdacht der Täterschaft wurden die eigenen Eltern der Kinder in Haft genommen.

* Eine neue Stadt in Sachsen. Die sächsischen Gemeinden Deuben, Rostappel und Döhlen haben ihre Vereinigung zu einer Stadt zum 1. April beschlossen. Die neue Stadt soll den Namen Plauenischer Grund tragen. Sie wird ungefähr 25 000 Einwohner haben.

* Die Danziger Frühjahrsmesse vom 16. bis 25. Februar wird nach amtlicher polnischer Mitteilung von Firmen aus Deutschland, der Schweiz, Holland, Schweden, England und Amerika besucht. Polnische Pfandleute machen große Anstrengungen, um dieser Messe ein polnisches Gepräge zu geben. Die polnische Regierung hat ein Auskunfts-bureau in Danzig eröffnet und läßt Sonderzüge für die polnischen Kaufleute zum Besuch der Messe bereitstellen.

* Gegen der Pünktlichkeit. Fräulein Lydia Wills in Marlton (New Jersey) war in ihrer ganzen Nachbarschaft als ein äußerst gewissenhaftes Mädchen bekannt. Pünktlich zur Sekunde verließ sie morgens ihre Wohnung, um sich ins Geschäft zu begeben. Die Nachbarn konnten die Uhr nach ihr stellen. Als sie kürzlich einmal nicht zur gewohnten Zeit ihren Weg antrat, vermuteten die Nachbarn sofort ein Unglück. Sie klopfen an ihre Tür, ließen sie schließlich mit Gewalt öffnen und fanden Wills durch eine Gas-ausströmung betäubt im Zimmer. Ärztliche Hilfe wurde herbeigeholt und die junge Dame kam wieder zu sich. Ihre allernormale bekannte Pünktlichkeit hatte ihr das Leben gerettet.

* Die neue Postflagge. Die neue Reichspostflagge soll nach der Bestimmung der Reichsregierung die schwarz-rot-goldene Flagge mit einem weißen Posthorn im roten Mittelfeld sein. Das weiße Posthorn steht ohne Umrahmung oder sonstige besondere Abgrenzung in dem roten Streifen der Flagge. Die Handelsflagge ist nach der Reichsverfassung bekanntlich schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold in der oberen inneren Ecke. Über die Anordnung der Reichsfarben an dieser Stelle der Handelsflagge ist aber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Deshalb ist auch noch keine Bestimmung über die Form der Reichspostflagge zur See getroffen. Sie entsprach bisher der Handelsflagge mit einem Posthorn.

* Ein zweifelhaftes Lob. Chinesischer Gesandter, nimmt jetzt in England mehr und mehr zu. Eine reiche Dame in London, die für das Land der Mitte schwärmt, richtete sich ein vollständig chinesisches Zimmer ein, kaufte chinesische Teppiche, Lackwaren, Porzellan und alles, was dazu gehört. Als sie darauf eine Tee-Gesellschaft gab, lud sie auch einen Sekretär der chinesischen Gesandtschaft ein und zeigte ihm stolz ihre Schätze. Alles blickte gespannt auf den Chinesen und erwartete ein Urteil. Der Diplomat verneigte sich tief und sagte: „Madam, so etwas haben wir in China nicht!“ Die Dame gerbricht sich nun den Kopf, was der Mann damit meinte.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und des gesamten Ministeriums wurde von der Strafkammer des Landgerichts II Berlin der verantwortliche Redakteur der Deutschen Zeitung, Dr. phil. Ernst Duester, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugnisse ausgedehnt. Es handelte sich um einen am 25. Oktober vorigen Jahres in der Deutschen Zeitung unter der Überschrift „Wie lange noch?“ erschienenen Artikel, welcher beleidigende Angriffe gegen den Reichspräsidenten und sämtliche Minister enthielt.

Der Postverkehr mit dem Freistaat Danzig hat nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages verschiedene Änderungen erfahren. So müssen von jetzt ab den Warenbesendungen statistische Anmeldebescheine beigelegt werden. Die Postanweisungen von 100 Mark an ist ebenso wie bei Postanweisungen nach dem Ausland der Nachweis über Inhalt und Zweck des Geschäftes erforderlich. Zahlarten für Konto des Postfachamts Danzig werden nicht mehr von den deutschen Anstalten angenommen. Barzahlungen durch Postchecks nach dem Freistaat Danzig und dem Memelgebiet werden von den deutschen Postanstalten nicht mehr angenommen.

O Schmücke dein Heim! Der Oberkommissar für den Freistaat Danzig, Sir Reginald Tower, soll in diesen Tagen an seinem Bestimmungsort eintreffen. Die Stadt hat seine Wohnung prächtig ausstatten lassen, auch mit Gemälden aus dem Stadtmuseum; darunter befindet sich eine Kopie des jüngsten Gerichts, das die Franzosen 1807 nach Paris geschleppt hatten.

O Kanalisierung des Neckars. In mehrstägigen Verhandlungen, an denen Vertreter der Reichsregierung und Vertreter der Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen teilnahmen, sind alle Fragen der Neckar-Kanalisierung geklärt worden. Das große Kulturwerk dürfte also bald in Angriff genommen werden.

O 80 Tote bei einer Explosion. Wie die „Suffe“ aus Arras-Bains meldet, ist dort die pyrotechnische Fabrik in die Luft geflogen. Die Explosionen dauerten noch an. In weitem Umkreise wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Auch Häuser wurden durch die Gewalt der Explosion abgerissen. Es lagerten 80 Tote und Verwundete zutage.

Vermischtes.

Die größte Ausstellungshalle der Welt. In Paris wird die größte Ausstellungshalle der Welt errichtet werden. Das Ausstellungsgelände will man auf dem Terrain der alten Pariser Festungswerke, die geschleift werden, erbauen. Der Bau soll in vier Jahren vollendet sein. Die Halle soll 435 Meter lang, 115 Meter breit und 54 Meter hoch sein. Das ganze Gebäude mit den Seitengalerien und den Zugängen soll eine Fläche von ungefähr 7 1/2 Hektar bedecken. Es soll von einem Park in der Ausdehnung von 8 Hektar umgeben sein.

Ausländer als Hausherren im besetzten Gebiet. Die Ausländer als Hausherren im besetzten Gebiet verfahren, zeigt folgende Stelle aus einem aus Wiesbaden datierten Briefe: „Unter jetziger Hauswirt, ein Luxemburger, der das Haus vor wenigen Wochen gekauft hat, hat uns richtig geärgert und droht, wenn wir nicht zahlen, das Haus der französischen Behörde zur Verfügung zu stellen. Diese ist einem in Vert von vierzehn Tagen einmündig vor die Tür. Was bleibt einem da anderes übrig, als vorläufig das Geforderte zu zahlen!“

Ferdinand Bonn als Kaiser-Ersatz. Der bekannte Schauspieler Ferdinand Bonn ist kürzlich wegen seines vielbesprochenen Kaiserfilms in Bayern vom Publikum an der Abhaltung verschiedener Vorlesungen verhindert worden. Er schied nun an verschiedene Zeitungen ein langes Rechtfertigungsschreiben, in dem er seine große Vaterlandsliebe darzulegen versucht. Unter anderem teilt er folgendes mit:

„Als die Gefahr einer Auslieferung des ehemaligen Kaisers akut wurde, habe ich mit anderen den Plan entworfen, an Stelle des Kaisers in seiner Maske mich nach London bringen zu lassen. Dieses unschwer ausführbare Projekt sollte weniger für den entthronten Monarchen als um des deutschen Ehre willen (i) ausgeführt werden, und sehr anderer hätte es ausführen können als ich.“

Ob es nicht doch an der Zeit wäre, diesen Helden — der Name auf seinen Weltzustand untersuchen zu lassen!

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 18. und 19. Januar.
Sonnenaufgang 8:45 (8:45) Mondaufgang 5:47 (6:07)
Sonnenuntergang 4:15 (4:15) Monduntergang 2:21 (2:21)

18. Januar. 1871 Wilhelm I., König von Preußen, wird deutscher Kaiser. — 1. 43. Engländer Romanoffschiller Edward Bulwer-Lytton gest.

19. Januar. 1874 Dichter Hoffmann von Fallersleben gest. — 1892 Reichspräsidentenwahl Hermann v. Saldern gest.

O Verschärfung der Grenzkontrolle. Unter Ausnutzung des schlechten deutschen Balkenhandels laufen ausländische Reisende häufig nicht unerhebliche Warenmengen über die in den inländischen Kleinhandelsgeheimnissen ein, um sie in ihrem Heimatland über die Grenze zu schaffen. Es liegt im öffentlichen Interesse, diesem Gebahren entgegenzuwirken. Demgemäß ist im letzten Jahr mit einer Ausdehnung der Ausfuhrverbote und mit einer Verschärfung der Grenzkontrollen zu rechnen. Hand in Hand hiermit wird eine teilweise Dezentralisierung der Ausfuhrbewilligung gehen, die jedoch nur auf geringere Mengen, die im Reisegepäck mitgeführt werden, erstreckt. Derartige Gegenstände sollen in Zukunft aus den von den Handelskammern gegen Erstattung einer nach der Höhe des Warenbetrages zu berechnenden Abgabe für Ausfuhr zugelassen werden.

O Stillgeres Obi in Sicht? Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Gemälde und Obi dürfte die hohen Preise in nicht allzu ferner Zeit wesentlich herabgesetzt werden. Bismarck ist bereits mit den deutschen Behörden in Unterhandlungen getreten, die zu einer großen Einfuhr von bismarckischen Obi und Gemälden führen werden. Die Reichsstelle will jedoch in Anbetracht des schlechten Standes der deutschen Valuta vorläufig nur begrenzte Mengen für die Einfuhr freigeben, die durch den Handel in den freien Verkehr gelangen sollen. Auch aus der Schweiz und Holland werden Obi und Gemälde zugelassen werden, um den fühlbaren Mangel auszufüllen. Bei allen neuen Einfuhrbewilligungen sollen jedoch die Zahlungsweise und die Einkaufspreise genau darauf geprüft werden, ob sie den deutschen Verhältnissen angepasst sind, so daß der Valutastand nicht weiter geschädigt wird.

* Die roten Ausweise weiter gültig. Wie aus den Verlehrs-Bestimmungen der Verordnungen der hohen internationalen Rheinlandkommission ersichtlich ist, müssen Personen jedweder Staatsangehörigkeit im Alter von über 14 Jahren im Besitze einer von der zuständigen deutschen Behörde (Polizei) ausgestellten roten Ausweisarte mit Photographie sein. Die seither ausgestellten roten Identitätskarten behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Diese Ausweisarte genügt zur Legitimation auf Reisen im besetzten und unbesetzten Deutschland. Wer künftig vom linksrheinischen nach dem rechtsrheinischen Gebiet reisen will, bedarf weder eines Sauf-Landwirts noch einer Grenzkarte. Die rote Ausweisarte genügt.

* Die Haus- und Grundbesitzer regen sich und wollen sich zu einem Verein zusammenschließen. Dieserhalb findet heute Abend 7 Uhr im „Raffaeller Hof“ eine Besprechung statt, zu der die zahlreichsten Teilnehmer erwünscht ist.

Wer im Gedächtnis seiner Freunde lebt.
Der ist nicht tot, er ist nur fern,
Es ist nur wer vergessen wird!!!

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Verbandskameraden die Mitteilung zu machen, daß unser langjähriger Arbeitskamerad und Mitglied unseres Verbandes

Philipp Zimmermann

nach kurzer Krankheit plötzlich gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt und werden alle auf dem Werke Grub Rosenberg Beschäftigten dringend gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen, besonders werden unsere Verbandskameraden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Wir werden das Andenken unseres dahingegangenen Verbands- u. d. Arbeitskameraden stets in Ehren halten.

Widye er ruhen in Frieden!!!

Im Namen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands:

Die Ortsgruppen Braubach und
Wetzlar.

Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Ganz erstaunt lese ich in Nr. 17 der „Rhein. Nachr.“ eine Verfügung des Magistrats, daß ich bis auf weiteres von jeder Holz- und Kohlenzufuhr ausgeschlossen sei, weil ich angeblich an Otto Kugelmeier verbotener Weise Holz verkauft hätte.

Ich finde es nicht sehr schön, so ohne weiteres vom Magistrat in den Schmutz gezogen zu werden, ohne daß mir vorher Gelegenheit der Aussprache über diese Angelegenheit gegeben wurde.

Deshalb erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich weder Holz geheizt, weil ich noch genügend damit versehen bin, noch verkauft, auch niemand Auftrag zur Anfertigung gegeben habe.

Ich erwarte, daß mir vom Magistrat Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben wird, sowie die Wiederherstellung meines, wenn auch unwissentlich, in den Schmutz gezogenen Namens.

Braubach, 22. 1. 20.

E. Rung.

Turn-Verein Braubach

Heute abend 7.30 Uhr
Treffpunkt der Spielabteilung
und aktiven Turner
in der Turnhalle.
Wichtiges Erscheinen erw.

Ed. Jungfrauenverein

Heute
Donnerstag abend 7.30 Uhr
Versammlung.

Das Beerdigungs-

läuten
in der evangl. Gemeinde ist vom
1. Febr. 1920 bei Julius
Bröder, Untermarktstraße 2
zu bestellen und zu bezahlen.

Grapp- und

Seidenpapier
in allen Farben
eingetroffen.

Grapp- und

Seidenpapier
in allen Farben
eingetroffen.

Grapp- und

Seidenpapier
in allen Farben
eingetroffen.

Grapp- und

Seidenpapier
in allen Farben
eingetroffen.

Prima Kernseife,

Schmierseife,
A. A. Seifenpulver
larvenfrei

Hil. Bleichhilfe
Henkels Bleichsoda
Soda und Eisen-

sand
empfiehlt
Jean Engel.

Stollwerck

Chokolade
und Cacao
Hauswaldt

Chokolade

Wagner Cacao
vielen an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Ämtlicher Teil.

Hochwasser-schäden.

Die durch Hochwasser entstandenen Eigentumsbeschädigungen sind bis zum 31. d. Mts. bei uns schriftlich unter Angabe der Höhe des verursachten Schadens anzumelden. Geringfügige Schäden können außer Betracht bleiben.

Vor übertriebenen Forderungen wird gewarnt, sie sind bei der demnächstigen Abklärung der Schäden durch eine Kommission dem Hochrinder nur zum Nachteil.

Braubach, den 6. Jan. 1920.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung

am Samstag, den 24. Januar d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr im Rathaussaale.

Tagungsort:

1. Besuch des Rudolf Ott um höhere Entschädigung als
Spezialmeister.

2. Besuch der Frau Fritz Groß um höhere Entschädigung
für das Wittagskate.

3. Besuch der Holzpauer um Lohnherhöhung.

4. Besuch der Schulhalterin Karl Schmitz Bwe. um
Erhöhung der Entschädigung für das Halten der Buren.

5. Besuch des Friedhofswarters K. Ammer um Lohnherhöhung.

6. Vermittlung einer Beschäftigungsbeihilfe an den San-
fahrer Schmidt.

7. Aufnahme eines Darlehens für den Neubau Häuser.

8. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Palm.

9. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Anna
Schmidt.

10. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Bindges
und Werkholzabgabe an die Handwerker.

11. Grundstücksverkauf für den Neubau Bindges.

12. Besuch des Sportvereins um Erteilung eines
Sportplatzes.

13. Mitteilungen.

14. Besuch des Kreislehrervereins um Erhöhung der
Ortszulagen.

Die Geschäftsakte liegen bis Freitag Mittag 12 Uhr
bei Schriftführer Neuhaus zur Einsichtnahme durch die
Stadtverordneten auf.

Braubach, den 20. Januar 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Hagner.

Becheler Möhren

wurden heute Nachmittags von 2—4 Uhr im Radfahrschulhof
an Familien über 6 Kopfe ausgegeben. Pro Familie einen
halben Zentner zu 12 M. Bezahlung von 2 Uhr ab im
Lebensmittelbüro.

Braubach, den 22. Jan. 1920

Lebensmittelamt.

Wichtig.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aus- und besetzt, bestimmt
bis zum 25. Januar d. Js. ihren Pferdebestand auf dem
Bürgermeisteramt (Polizeibüro) unter Angabe von Rasse und
Geschlecht anzumelden.

Braubach, den 21. Jan. 1920.

Der Bürgermeister.

Neue Ansiedelung.

Der Bergmann Michael Bindges, wohnhaft hier, beab-
sichtigt im Dist. „Am Wiesberg“ auf Parzelle 164, Karten-
blatt 2 ein Wohnhaus mit Remise zu errichten.

Die Baupläne liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 3
öffentlich aus.

Wegen des Vorhanden kann von den Eigentümern,
Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Vätern der benachbarten
Grundstücke bei der unterzeichneten Stelle Einspruch erhoben
werden.

Die Frist hierfür endet am 5. Februar (einschl.)

Braubach, 21. Jan. 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Brennholzabgabe

nur für die durch Hochwasser geschädigten Familien am
Samstag, nachmittags von 2—4 Uhr aus unserem Magazin
im Radfahrschulhof. Pro Familie 1 Str. zu 4 M.

Das Holz ist gebrauchsfertig gespalten. Es wird er-
wartet, daß die Familien, welche noch Vorrat haben, verzichten,
da die vorhandene Menge nur gering ist.

Braubach, 19. 21. 20.

Der Magistrat

Achtung!

Den Einwohnern von Braubach zur Kenntnis, was der
Nachen von mir mit 2 Mann Bedienung pro Tag und Nacht
getestet hat gegen die Spayer Nachen:

Mein Nachen war von mir aus mit 50 M. pro
Tag und Nacht bezuschlagt. 1 Mann dazu mit
15—16 jähriger Arbeitszeit a 3 M., gleich 48 M.,
also zusammen 98 M.

Die Spayer dagegen haben 125 M. erhalten pro
Nachen mit 2 Mann Bedienung pro Tag und Nacht
(nach Auslagen des Führers).

Also ein Unterschied von 27 M. pro Nachen.

Was denkt heute die Bürgerchaft von Braubach über
die Bekanntmachung von der Polizei-Verwaltung vom 15.
Jan. 1920?

O Augenmeter

Wetterverw.

Rauch, drückend, Nachts

Niederschlagsmenge am 21. Januar 4,5 Millim.

22. 0,2

**Gegen Husten
und Heiserkeit
empfehle:
Fenchelholtz,
Emser Hustenstiller,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.
Jean Engel**

Meinöl-
Wasser
extra feil, gut bewahrt,
empfiehlt
Hg. Phil. Clos,
Inhaber C. Gernix & Co.

Untertaillen
in großer Auswahl, gute Stoff
und Verarbeitung
bietet an
Rud. Henhans.

Glasffner
„Blitz“
 schont Gummi und
 Gläser vor Bruch
 Gg. Phil. Cios
 Inhaber C. Sommer.

**Gemahlene
Reide — Wipf**
wieder eingestrichen
Chr. Wieghardt.


Vogelfutter
wieder eingetroffen.
Hnd. Haus

Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkourverts

wieder zum stehenden
Papiergeschäft Lamb
 Wärmflaschen
 "Eisnewitzchen"
 mit Patentverschluss
 per Stück 3 Mk.
 zu haben bei
 Chr. Wiechardt.

Flüssiger Leim
neu eingetroffen
H. Semb.

gebr. Kaffee
empfiehlt
Jean Engel.

**Wand- u. Schoss-
Kaffeemühlen**
empfiehlt
Julius Rasing

Mein überaus großes Lager in
**Granerkränzen, Blätter
 und Blütenkränzen,**
 sowie
Granerbouquets
 bringe in empfehlende Erinnerung.
 Rud. Neubaus.

Festhalle Frankfurt a. M.
Art
Oberammerng. Passionsspiele

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der berühmten
Christus- und Judas-Darsteller Webr. Fagnacht aus Bapern.

800 Mitwirkende.

Spieltage: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920
jeden Abend 7 Uhr. Außerdem am 26., 28. u.
31. Januar und 1. Februar auch nachmittags 2
Uhr und abends 7 Uhr.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt, Anthe-
rinenpforte 1, Telefon Hansa 3046 sowie eine Stunde vor
Beginn an der Festhallenkasse.

Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß derzüge
nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt a. M.

Herren-Jacken und Westen
in schwarz und grau
alle Größen bei
Gefähr. Schumacher.

Emallwaren.

Nachtöpfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchöpfe,
 Gemüselichter, Stielkasserollen, mit Ausguss, Trichter,
 Backteller, Backbleche, Schöpf-, Scham- und Milch-
 löffel, Backschalen, Wasserschöpfer, mit Konsole, Setzen-
 Ständer, Sandbehälter mit Konsole, Esstischträger, tiefe und
 flache Schüsseln, Teller, Kaffeetassen, Milchträger, Setzen-
 schüsseln, Bettpfannen, Nachtöpfe usw.
 in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
 eingetroffen.

Julius Rüping.

Evgl. Gesangbücher
— zu allen Predigten —
sind neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Raupenleim Probat
 ist ein vorzüglicher, sich sehr gut bewährter Leim,
 bestehend aus gleich guter Qualität und von Dauer, trocknet nicht
 und wird erst bei sehr hoher Temperatur flüssig.
Raupenleim „Probat“
 ist zu haben bei
Jean Engel, Braubach.

Buttermaschinen
aus Ia Eichenholz
in verschiedenen Größen eingetroffen.
Gg. Phil. Cass
Ind.: R. Gemmer.

Einladung.
Hous- und Grundbesitzer
werden zu einer Versammlung auf Donnerstag Abend 7 Uhr
in den „Kaff. Hof“ eingeladen.
Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins
der hiesigen Haus- und Grundbesitzer.
Die Einberufer.

Frische
Rund- und Vierkant-Oefen
aus Regensburg
Julius Böning.

Zinkwaren
Eimer, Waschtöpfe, Wannen
Tauchetriichter, Tauchschöpfer, Tauchepumpen
und Taucherverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
verschiedenen Größen neu angekommen.

Gg. Phil. Clos
Inh.: Karl Gemmer.

Es sind wieder eingetroffen in graner
und brauner Emaille:
Wassereimer, Kochtöpfe, Salatseihor, Milchtöpfe,
Milchtücher, Eisentrichter, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbänke, Milchseide, Kaffeekannen und
Kochtöpfe
alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Häppling, Eisenwarenhandlung

Bürstenwaren
wieder in großer Auswahl vorräthig.
Eisenhandlung Wlos
Inhaber Karl Wemmer.

*Taschenlampen
Batterien, Glühbirnen
und Halsen
wieder frisch angetroffen
Julius Rüping.*

Neu hinzugekommen :

Briefkassetten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Verpackungen,

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren
in der
Papierhandlung Lomb.

frischgebr. Kaffee
eingetroffen. Chr. Wiegardt.
Zigarren, Zigaretten
guter
Rauch, und Kautabak
empfiehlt
Hof. Rath, Weinversteher 9.

Seidene Blusen
in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfohlen
Kud. Neuhaus.

Prima holländische
Dollheringe.
C. Eichenbrenner.

Notizbücher
in allen Ausführungen
empfohlen
Buchhandlung

W. F. F. F.

Knaben-Mützen
in blauem Stoff —
per Stüd 8 Mark
Sind an Rud. Henhaus.

Briefpapier
neue Sendung
in 12 Appchen und
Rafforten
empfehl. preiswert
Buchhandlung Lemb.

Wollene Strümpfe
(Sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
Frauenstrümpfe und
Männer-Socken
in großer Auswahl zu äußerst
billigen Preisen.
Weslms. Schuhmacher

**Pergament-
Papier**
in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Unterzeuge
Für Herren und Kinder
empfehlen
Gebr. Schumacher.

**Siegellack,
Packpapier
und
Packkordel**

(fein Papier)
neu eingekleffen
Buchhandlung Lemb.

Piasavabesen
offert
Chr. Michardt

Echte Maggi-
Boullionwürfel
Friedensqualität
Niemal an
Emil Eschendrenner.
Frieda Eschendrenner.

Solzzuber
in allen Geschäften
officiert
Chr. Wieghardt.

Dr. Dettler's
Tafelsalz
wieder vorrätig.
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Einzig
Leinölkitt
empfiehlt
Hch. Metz,
Einzelvertheiler.